

Rede zur Vorstellung des 26. Schmelzer Heimatheftes am 02.11.2014 im Rathaus der Gemeinde Schmelz

von Prof. Dr. Lars Schweizer

Guten Morgen meine Damen und Herren.

Johann Gottfried v. Herder hat einmal gesagt: „*Heimat ist da, wo man sich nicht erklären muss.*“ Von daher freue ich mich über die ehrenwerte Aufgabe, in meiner Heimat Schmelz das 26. Schmelzer Heimatheft vorstellen zu dürfen. Das Heft umfasst 208 Seiten und setzt sich aus sechs Beiträgen zusammen, die unterschiedliche Facetten der Schmelzer Historie beleuchten.

Der erste Beitrag von Rainer Quinten und Emil Petry mit dem Titel „*Häuserchronik der Ortsgemeinde Außen – 1. Teil*“ stellt den umfangreichsten Teil des vorliegenden Heftes dar. Es wird das erste Drittel der Häuserchronik von Außen vorgestellt und basiert auf dem Urkataster von 1868. Damals lebten etwa 1350 Personen in Außen in 265 Gebäuden. Den beiden Autoren gelingt es, 95% der Eigentümer den richtigen Familien zuzuordnen. Neben Luftaufnahmen von Außen aus dem Jahr 1939 und einer Skizze aus dem Urkataster, konnten die beiden Autoren zu den meisten Häusern auch noch alte Aufnahmen finden, die ebenfalls abgebildet sind. Der 1. Teil der Außener Häuserchronik umfasst etwa 60 Häuser: die Robert-Koch-Straße, rechtsseitig ab der Einmündung Eckenstraße, Teile der Marienstraße und der Hohen Straße sowie wie komplette Beethovenstraße. Man erfährt z.B. auch etwas über den Großbrand in Außen von 1806, dass der „Deppes“ die älteste, kontinuierlich betriebene Gaststätte in Außen ist und – wie sollte es auch anders sein – zum Abschluss etwas über die Bettinger Mühle (die ja eigentlich in Außen und nicht in Bettingen liegt). Wer wissen will, wann, wer in Außen in welchem Haus und in welcher Straße gewohnt hat, wem die Häuser gehört haben und wer sie im Laufe der Zeit bewohnt hat, dem kann ich den ersten Beitrag von Rainer Quinten und Emil Petry empfehlen.

Der zweite Aufsatz von Dr. Johannes Schmitt, einem Urgestein der Schmelzer Heimatforschung, trägt den Titel „*Die lieben Feldgrauen – Der 1. Weltkrieg im Spiegel Schmelzer Schulchroniken – 1. Teil*“. Anlass für diesen Rückblick sind – ebenso wie im nachfolgenden Beitrag von Elmar Schmitt – der Ausbruch des 1. Weltkriegs vor 100 und der Ausbruch des 2. Weltkriegs vor 75 Jahren. Es werden nacheinander Auszüge aus den Schulchroniken der Orte Außen, Bettingen, Hüttersdorf, Michelbach und Primweiler über die Geschehnisse der Kriegsjahre 1914-1918 aus der Perspektive des Lehrpersonals präsentiert. Dies erlaubt dem Leser aus erster Hand einen Eindruck zu gewinnen, wie diese Ereignisse wahrgenommen wurden und wie die Bevölkerung darauf reagiert hat. Die Primweiler Schulchronik wurde dabei von einer Frau verfasst. Der Beitrag der Außener Schulchronik schildert von der Begeisterung der Bevölkerung. Es steht geschrieben: „*Der 2. August ist der erste Mobilmachungstag. Wenn auch einzelne Frauen und Mädchen mit weinenden Augen über die Straßen eilen und trauerten [...], so war doch die Begeisterung der Jünglinge und Männer, der Jubel und die Freude der Jugend um so größer*“. Es wird aber auch über die Folgen des Krieges berichtet, der sich im Verlust, d.h. dem Tod nahestehender Menschen, äußerte. Des Weiteren werden die Auswirkungen des Krieges auf den Schulunterricht geschildert. Der Beitrag gibt u.a. Antworten auf die Fragen, wie die Mobilmachung in Schmelz und seinen Ortsteilen stattfand, was die Lehrer taten, wie Schulen durch unterschiedliche



Aktionen und Sammlungen die Kriegsmaschinerie unterstützten, wer gefallen ist und wie der (verkürzte) Unterricht organisiert wurde. Es werden aber auch Plünderungen von Geschäftshäusern nach dem Krieg geschildert, was eine Überleitung zum vierten Beitrag des vorliegenden Schmelzer Heimatheftes darstellt.

Der dritte Beitrag von Elmar Schmitt, ebenfalls ein Urgestein der Schmelzer Heimatforschung, beschäftigt sich mit dem 1. Weltkrieg. Er ist überschrieben mit „*Splitter – Hüttersdorfer Schicksale im 1. Weltkrieg*“. Ebenso wie Johannes Schmidt sieht Elmar Schmitt den 1. Weltkrieg mit seinen 9 Millionen toten Soldaten und 6 Millionen toten Zivilisten als „*Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts*“. Ausgehend von dieser doch eher sehr abstrakten Zahl wendet sich der Autor konkreten Hüttersdorfer Schicksalen zu und präsentiert einen Ausschnitt aus der Hüttersdorfer Gefallenentafel. In den ersten Kriegsmonaten von August bis Dezember 1914 hatte Hüttersdorf-Buprich bereits 17 Kriegsoffer zu beklagen. Zunächst wird detailliert das Schicksal der Familie Matthias Ewen/ Maria Britz geschildert, die den Tod von drei Söhnen zu beklagen hatte. Die sich daran anschließende Schilderung der Kriegserlebnisse von Johann Eisenbart, er war Sanitäter und hat den 1. Weltkrieg überlebt, hat auch eine persönliche Komponente. Die Enkelin von Johann Eisenbarth ist die Ehefrau von Elmar Schmitt, dem Verfasser dieses Beitrags. Die Überlebenden des Krieges sind zunächst häufig in Gefangenschaft gekommen. Dies wird am Beispiel von Heinrich Neusius aus Buprich erzählt, der aus der englischen Gefangenschaft eine Postkarte nach Hause schicken konnte. Zum Abschluss des Aufsatzes berichtet Elmar Schmitt noch über das Schicksal seines Onkels Lorenz Schmitt, der im Alter von 22 Jahren bereits drei Wochen nach Kriegsbeginn gefallen ist. Der Beitrag beeindruckt insbesondere durch die persönliche Darstellung der individuellen Schicksale.





Edgar Schwer schildert im vierten Aufsatz mit dem Titel „*Schicksalswege – Lebenswege Schmelzer jüdischer Familien*“ die Lebenswege der jüdischen Familien Jakob Marx und Moses Marx, die in Bettingen bis 1922 gemeinsam ein Geschäft für Weißwaren, Brautausstattungen und Möbel aller Art betrieben. Dabei wird sehr detailreich und interessant insbesondere das Leben von Leo Heinrich Marx dargestellt. Nachdem er 1896 geboren wurde, verbrachte er seine Jugend in Bettingen (was er als schönsten Teil seines Lebens bezeichnete) und ging danach ins Internat nach Bad Dürkheim. In Folge der bereits erwähnten Plünderungen nach dem 1. Weltkrieg, die auch in Bettingen stattfanden, zog er 1922 von Bettingen nach Saarbrücken und von da aus 1926 weiter nach Augsburg, wo er dann ein Musikhaus gründete. Seine Heirat mit der Opernsängerin Diana Strauß im Jahr 1929 stand unter keinem guten Stern. Ihr erster Sohn starb ein Jahr nach der Geburt. Leo musste nach zwei Inhaftierungen in Dachau und im KZ Oranienburg-Sachsenhausen nach Shanghai emigrieren – seine Familie konnte allerdings nicht nachkommen und wurde im November 1941 erschossen. 1946 hat Leo Heinrich Marx eine Koreanerin geheiratet und kehrte nach Deutschland zurück, wo er als Presseberichterstatte über die Saarbrücker Täter der Reichskristallnacht vom November 1938 berichtete. Wenn sie wissen wollen, wie man als Jude empfindet, wenn man den Prozess gegen seine Peiniger verfolgt, so sollten sie den abgedruckten Prozessbericht von Leo Heinrich Marx lesen. Auch das abgedruckte Zeitzeugengespräch, das Edgar Schwer mit Dr. Michael Leo Marx, dem Sohn von Leo Marx und seiner dritten Ehefrau Erika Marx geführt hat, ist sehr lesenswert. Zum Abschluss des Beitrags berichtet der Autor noch über das Schicksal der Familie Bella Hedwig Reissner, geb. Marx, von der nur der Sohn Helmut die Verfolgung während des 2. Weltkriegs überlebte und in die USA emigrierte, wo er 2009 verstarb.

Der fünfte Aufsatz des vorliegenden Schmelzer Heimatheftes wurde von Karin Scheid, Hilde Herrmann und Hanni Glansdorp – alle Neuautorinnen – verfasst. Er berichtet über Kindheitserinnerungen zu Bettinger Geschäften und anderen Unternehmen, die es in den 1950er und 1960er Jahren gab und trägt die Überschrift „*Bettinger Geschäfte und andere Unternehmen in unserer Kindheit in den 50iger und 60iger Jahren*“. Der Beitrag startet mit einer sehr guten Beobachtung: „*Wenn man heute durch Bettingen wandert, dann wird einem wehmütig, wenn man über die vielen alten Geschäfte in unserem Ort nachdenkt. Fast alles konnte man in der eigenen Straße kaufen. Kurze Wege, ohne Auto, alles lief ohne Hetze und Termine ab.*“ Es wird über „Kiefersch“ als einer der Lieblingsgeschäfte berichtet, den Tabakladen Schweizer, das Café Klein mit dem Highlight der ersten Eismaschine im Dorf sowie das vielfältige Angebot der Zerrstrasse. Von Annely Lauer stammt dabei eine Schilderung ihres Besuchs

als Jugendliche in Schreibwarenladen von „*Frehlichs Vron*“. Wenn sie zudem wissen wollen, wie man sich als Kind in den 50iger Jahren bei Hochzeiten etwas Geld verdient hat, was die Zerrstrasse in der damaligen Zeit ausgemacht hat und was es dort im Schreibwarenladen so zu erkunden und zu kaufen gab, dann sollten sie diesen Beitrag lesen. Ergänzt wird dieser Aufsatz um einen in Schmelzer Platt verfassten Beitrag von Erwin Scheid mit dem Titel „*Ein Spaziergang durch Bettingen*“: Er beginnt mit: „*Kommscht dau Wanderer von Hüttersdorf eroff, fällt en Stadt an der Prims dir gleich off. Von em großen Wiesental herrlich umrahmt, bescht direkt en Bettingen angelangt.*“ Wenn sie wissen wollen, wie es weitergeht, dann sollten sie sich das neue Schmelzer Heimatheft kaufen. Den Abschluss bildet eine Auflistung (teilweise mit Emblem und Bildern) der mehr als 110 Bettinger Geschäfte, Gaststätten, Hotels und Handwerkern in den 1950er und 1960er Jahren.

Den Abschluss des Schmelzer Heimatheftes bildet der Beitrag „*Zur Geschichte des Bienenzuchtvereins 1908 Limbach-Bohntental*“ von Dr. Eric Glansdorp. Er berichtet über die Entwicklung des Bienenzuchtvereins 1908 Limbach-Bohntental. Eric Glansdorp beginnt mit der Frage: „*Warum Imkern? Diese Frage stellen sich auch die Limbacher Bienenzüchter immer mal wieder. – Es geht um viel mehr als „nur“ den Honig.*“ Daher startet der Autor mit volkswirtschaftlichen Bedeutung der Bienen: der Wert der Bestäubungsleistung wird auf mehrere Milliarden Euro pro Jahr geschätzt. Der Beitrag verfolgt die Ziele: (1) die über 100-jährige Vereinsimkerei zu dokumentieren, (2) die Entwicklungen, Herausforderungen und Lösungswege des Vereins zu skizzieren und (3) an alte Imkertraditionen zu erinnern. Dabei beantwortet der Aufsatz die Frage, wie sich die Imkerei von der Altsteinzeit über das alte Ägypten am Nil sowie die Griechen und Römer bis heute entwickelt hat. Einige Splitter zur Entwicklung des Bienenzuchtvereins Limbach-Bohntental: er wurde 1908 gegründet und hatte mit Johann Petry seinen 1. Vorsitzenden. Das primäre Ziel der Imkerei war zum damaligen Zeitpunkt die Optimierung, um immer mehr Honig zu erzielen. In der Nachkriegszeit wurden die Bienenzuchtvereine auf Wunsch der französischen Militärregierung neu gegründet. Mitte der 1960er Jahre gingen krankheitsbedingt 60% der Bienenvölker verloren. Die 1980er und 1990er Jahre waren u.a. durch den Bienenparasit Varroa gekennzeichnet, der Tatsache dass immer mehr Streuobstwiesen ungenutzt blieben sowie vielfältiger Aktivitäten des Vereins, der 2008 sein 100-jähriges Bestehen feierte. Eric Glansdorp schließt mit der Bemerkung, „*[d]ass der Bienenzuchtverein 1908 Limbach-Bohntental auf dem Weg ist, ein Stück Heimat zu bewahren*“. Und Heimat ist – wie zu Beginn meines Vortrags bereits erwähnt – da, wo man sich nicht erklären muss. Zum Abschluss möchte ich mich daher bei allen Autoren für ihren Einsatz bedanken und ihnen zu ihren interessanten Beiträgen gratulieren. Auch sollte die Redaktionsarbeit nicht vergessen und gewürdigt werden – auch ihr gilt mein besonderer Dank. Ich kann ihnen das Schmelzer Heimatheft zum Lesen nur wärmstens ans Herz legen, so dass auch in Zukunft noch viele interessante Hefte entstehen. Herzlichen Dank für ihr Kommen und ihr Zuhören. Das 26. Schmelzer Heimatheft kann zum Preis von 10 Euro in den Filialen der Volksbank und Kreissparkasse der Gemeinde Schmelz, im Buchhandel, Zeitschriften- und Schreibwarengeschäften in Schmelz: Merten und Kott; Limbach: Hesedenz; Hüttersdorf: Merten und Kott; Lebach: Treib und Wadern; Bücherhütte erworben werden.

Schmelzer Heimathefte

Nr. 26

2014



HISTORISCHER VEREIN SCHMELZ e.V.

